

aus: „Bonifatiusbote“ Nr. 41 vom 12.10.58

Aus der kirchlichen Geschichte Fuldas

Heilig=Geist=Pfarrer in alter und neuer Zeit (14)

Unter den Pfarrern des Hospitals und der späteren Pfarrei sind manche zu nennen, deren Name im Gedächtnis bleiben sollte. Da ist zunächst Franz Andreas Schramm zu erwähnen. Er wurde am 5. Oktober 1752 in Fulda geboren, begann seine Studien am Jesuitenkolleg der Heimatstadt und trat 1771 bei den Jesuiten ein. Infolge der Aufhebung des Ordens gelangte er aber nicht mehr zu den Gelübden. Nach Fulda zurückgekehrt, wurde er 1785 Subregens am Priesterseminar und 1787 Hospitalpfarrer. Ein hervorragender Prediger, hielt er bei der Beisetzung des Fürstbischofs Heinrich von Bibra die Leichenrede. Im Jahr 1791 erlangte er eine Professur an der Universität Heidelberg, wo er als gefeierter Lehrer der Dogmatik bis zu seinem Tod 1799 wirkte. Noch in seiner Fuldaer Zeit war 1788 von ihm erschienen „Vollständiges System der Pastorallehre“.

Nicht minder berühmt wurde Heinrich Komp, der von 1792 bis 1793 das Hospital betreute. Er war 1765 in Fulda geboren, wurde nach Erledigung seiner Studien Lehrer am Gymnasium, danach Subregens am Priesterseminar und Professor der Theologie. Seit 1803 war er Regens des Seminars und Rektor der Hochschule. Im Jahr 1829 wurde er zum Domkapitular ernannt. Er schied im hohen Alter von 91 Jahren am 14. Februar 1846 aus dieser Zeitlichkeit, verehrt wegen seiner Frömmigkeit und seiner Gelehrsamkeit. Er war der Oheim des späteren Bischofs Georg Ignaz Komp. Von 1829 bis 1833 hatte Gottfried Laberenz die Hospitalpfarre inne. Auch er war Fuldaer und wurde am 6. Mai 1802 geboren. Nachdem er die theologischen Studien in Fulda gemacht hatte, wurde er noch zum Studium der orientalischen Sprachen nach Würzburg geschickt. Schon bald nach seiner Priesterweihe wurde er 1826 zum Professor für hebräische Sprache und alttestamentliche Exegese am Priesterseminar ernannt, und fast 50 Jahr wa-

ren ihm in der Lehrtätigkeit beschieden. Im Jahr 1846 wurde er Domkapitular und Seminarregens, 1870 Domdechant, zugleich auch Generalvikar. Im Jahr 1867 gab er eine Grammatik der hebräischen Sprache heraus. Hochverdient um die Kirche und das Bistum Fulda, starb er nach einem arbeitsreichen Leben am 13. März 1875.

Auch Andreas Volkmar, der von 1835 bis 1836 das Hospital betreute, wurde ins Domkapitel berufen. Er verschied am 27. Mai 1867. Eine längere Amtszeit als Hospitalpfarrer war Johann Adam Ney beschieden, von 1854 bis 1876. Am 2. Dezember 1796 geboren, hatte er die Priesterweihe nach seinen theologischen Studien in Münster durch den dortigen Weihbischof Kaspar zu Droste-Vischering erhalten. Nach seiner Kaplanszeit war er Pfarrer in Kämmerzell und Michelsrombach. Eine impulsive Natur, geriet er mit dem Oberbürgermeister Mackenrodt, der nicht kirchlich gesinnt war, im Hospital mehrfach in Konflikt. Er versuchte vor allem, für den Pfarrer wieder die Wohnung im Hospital zu erlangen, über die die Stadt nach 1802 verfügt hatte. Zum großen Bonifatiusjubiläum im Jahre 1855 ließ er die Heilig-Geist-Kirche gründlich renovieren und brachte hierfür die Kosten durch Sammlungen auf. Im Alter erblindete er und starb am 22. Dezember 1876.

Nachfolger Neys wurde Johann Lukas Gaßmann, geboren in Fulda am 4. September 1851 und am 25. Februar 1875 zum Priester geweiht. Gleich nach seiner Weihe wurde er dem erblindeten Pfarrer Ney zur Hilfe beigegeben und besorgte nach dessen Tod die Seelsorge im Hospital. Erst 1884 konnte er wegen des Kulturkampfes als eigentlicher Pfarrer angestellt werden. Mit großer Gewissenhaftigkeit ordnete er die Akten des Hospitals und legte darüber ein genaues Verzeichnis an. Im Jahr 1888 wurde er Sekretär am Generalvikariat, und Bischof Josef

Damian Schmitt ernannte am 14. September 1907 den bescheidenen und arbeitsamen Priester zum Domkapitular. Gaßmann, der sich besonders des Vereins von der Heiligen Familie angenommen hatte, erlag am 12. Februar 1918 einem Schlaganfall.

Besondere Erwähnung verdient sodann der Heilig-Geist-Pfarrer Msgr. Professor Dr. Wilhelm Frye, der nach 20jähriger Lehrtätigkeit am Gymnasium am 1. September 1915 aus Liebe zu den Seelen die Pfarrei übernahm. Er stammte aus Dülmen in Westfalen, wo er am 10. April 1858 geboren wurde. Er studierte in Leipzig Philologie, promovierte dort zum Dr. phil. und war zunächst an der Lateinschule in Geisa tätig. Im Jahre 1895 kam er an das Fuldaer Gymnasium und lehrte hier alte Sprachen und Religion. Während des ersten Weltkrieges war er in rührender Güte bemüht, die große Not zu lindern und sammelte Geld, Kleider und Nahrungsmittel für die Hilfsbedürftigen. Zu Beginn des Jahres 1923 erkrankte er schwer, und am 1. März 1925 ging der edle Priester in das Reich des Friedens ein. Vornehme Gesinnung, tiefe Frömmigkeit und ein reiner Wandel verbunden mit gütiger Hilfsbereitschaft zeichneten ihn aus.

Über Fries Nachfolger, Pfarrer August Rübsam, der nach verdienstreichem Leben am 2. Mai 1948 starb, ist schon im vorhergehenden Aufsatz berichtet worden. Ihm folgte als Pfarrer Karl Becker. Dieser wurde am 8. Januar 1878 in Fritzlar geboren und am 2. März 1901 zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren in Marburg und Kassel war er zunächst Kuratus in Künzell und wurde im Jahre 1912 zum Pfarrer der großen Gemeinde von St. Elisabeth in Frankfurt/M-Bockenheim bestellt. Hier wirkte er überaus segensreich und erbaute die große Frauenfriedenskirche. Im Jahre 1939 wurde er Pfarrer an der Heilig-Geist-Kirche in Fulda und war hier ein wahrhaft guter Hirte, bescheiden, selbstlos und fromm, nur dem heiligen Dienst zugetan, den der Herr ihm anvertraut hatte. Am 1. Januar 1952 legte er sein Amt mit Rücksicht auf sein Alter nieder und lebte fortan im Mutterhaus, aber immer noch bereit zur Hilfe in der Seelsorge, bis er am 8. November 1957 zum ewigen Lohn abberufen wurde.

Seit dem 1. Oktober 1952 betreut Pfarrer Heinrich Weidemann die Heilig-Geist-Gemeinde. Er wurde am 17. September 1905 in Bodenrode geboren und am 26. Mai 1934 zum Priester geweiht. Möchte ihm ein gesegnetes Wirken beschieden sein an der Kirche, die dem Heiligen Gottesgeist geweiht ist, Ihm, von dem alles Leben und alle Kraft ausgehen. St. H.